

Retrospektive: Im Bensheimer Rathaus sind noch bis zum 12. Januar 65 Arbeiten der Malerin Sabine Nelles ausgestellt

Zeitreise mit „lauten und leisen“ Farben

Von unserer Mitarbeiterin
Dr. Eva Barnbach

BENSHEIM. „Ohne Malerei könnte ich nicht mehr gut existieren, es würde etwas fehlen.“ Gleich zwei Mal wurde diese Aussage der Künstlerin Sabine Nelles am Sonntag bei der Eröffnung ihrer Ausstellung in der Bensheimer Rathausgalerie zitiert: Einmal von Bürgermeister Rolf Richter, der den Satz in seiner Begrüßung auch in den Zusammenhang mit dem ehrenamtlichen Engagement der Malerin in einem Kunstprojekt der Caritas stellte. Ein weiteres Mal von Berthold Mäurer, dem Leiter der Galerie, der die einführenden Worte übernommen hatte und dabei auf Kenntnisse zurückgreifen konnte, die auf einer langjährigen freundschaftlichen Verbindung zur Künstlerin beruhen.

Beseelt vom künstlerischen Tun
So schilderte Mäurer unter anderem das Atelier voller fertiger und unfertiger Arbeiten und auch solchen, die noch einmal überarbeitet werden

sollen: „Du bist beseelt von deinem künstlerischen Tun.“ Mäurer gab auch einen Überblick über die künstlerische Entwicklung von den Tiffany-Kursen in Kanada über Kurse bei Juliana Jäger an der Bensheimer Volkshochschule seit Anfang der 1990er-Jahre und von Eindrücken vom Leben in Paris und im Kosovo, die unterschiedliche künstlerische Spuren hinterlassen hätten:

Immer auf der Suche

Aus Paris seien die „Fahrstuhl-Bilder“, wie sie Mäurer bezeichnete, gekommen – Bilder voller mit Menschen gefüllter Rechtecke in kräftigen Farben –, der Kosovo dagegen habe die bunten Farben und Figuren durch „Tristesse“ (so auch ein Bildtitel) ersetzt. Zurück in Bensheim-Auerbach sei dann eine ganze Reihe von Gartenbildern mit aufgelösten, ineinander übergehenden Formen entstanden. Auch für die Zukunft sei von der Künstlerin – „immer auf der Suche nach dem Besseren“ – noch einiges zu erwarten. Heftig beklatscht wurde der musikalische Er-

öffnungsbeitrag vom Leiter der Bensheimer Musikschule Helmut Karas (Keyboard) und seinem Schüler Patrick Wulf, der auf dem Vibraphon unter anderem jazzige Tangoklänge zum Klingen brachte.

Die ausgestellten 65 Arbeiten aus allen künstlerischen Schaffensphasen von Sabine Nelles ergeben eine Retrospektive, die den Betrachter von der ersten Tiffany-Phase („Schachanlage Meggen“, 1986) über die vor allem mit der menschlichen Figur, nicht aber mit dem Individuum beschäftigten Bildern aus den 1990er-Jahren (etwa „Ansichten“ oder „Das geheime Treffen“) bis zum Verschwinden der Figur in der Landschaft („Weites Land“) führen.

Erstaunlicher Wandel

„Laute und leise Farben, meine Zeitreise“ ist die Auswahl überschrieben – ein Hinweis auf den erstaunlichen Wandel der Farbigkeit im Lauf der Zeit. Nach den kräftigen Farben der 1990er-Jahre gibt es Phasen mit einer betont zarten, pastellhaften Farbigkeit mit hohem Weißanteil. „Am

Meer“ aus dem Jahr 1999 lässt den Betrachter gemeinsam mit den dargestellten Rückenfiguren in ein unendliches, tiefes Blau blicken. Und dann gibt es etwa im Jahr 2011 so etwas wie eine rote Periode, bei der nur Schwarz, Weiß und ganz viel kräftiges Rot auf die Leinwand kommen.

Experimentelle Bilder

Dazwischen zeugen experimentelle Bilder (zum Beispiel „Tanz der Farben“) von der Beschäftigung mit der Farbe als Material, in glänzenden, dicken Farbschichten, die sich ablösen und eigenen physikalischen Gesetzen unterliegen. Mitunter scheint es, als gebe sich die Künstlerin ganz und gar der Farbe hin, unter völligem Verzicht auf die Begrenzung durch die Linie.

Aber es ist kein rauschhaftes sich Hingeben, sondern mehr ein erforschendes, einerspüren der Möglichkeiten, die im Material der Farbe selbst liegen, wenn man sie pastos oder wässrig aufträgt, sie sich als zerplatzende Farbflüssigkeit netzartig über die Bildfläche legen lässt oder



Die Malerin Sabine Nelles stellt noch bis zum 12. Januar im Bensheimer Rathaus Werke aus allen Schaffensphasen aus.
BILD: DIETMAR FUNCK

mit spitzen Gegenständen darin kratzt.

Es ist aber auch die Rückkehr der Figur und der Zeichnung zu beobachten („Und das Hühnchen ist auch dabei“, 2017) und auch ein Reflex auf die aktuelle Flüchtlingssituation: „Sind wir gerettet?“, fragt sich ein Boot voller Menschen im Jahr 2017 und – wohl kaum ein Zufall – an der genau gegenüberliegenden

Wand hängt ein Bild, das Sabine Nelles schon 2004 gemalt hat: „Die Wanderung oder Träumen von der Zukunft“ heißt es.

Die Ausstellung mit Arbeiten von Sabine Nelles ist noch bis zum 12. Januar 2018 auf den Fluren des zweiten und dritten Stockwerks im Bensheimer Rathaus zu sehen.